

FÜNFZIGZWANZIG



Bild: Margaret Hamilton neben Ausdrucken der Apollo-Flugssoftware (Source: Wikipedia)



Eröffnung: Freitag, 14.2.2020, 19 Uhr
St. Valentine's Day DJ-Set by Low Profiler
(Didi Neidhart)

DURCH das Raue ZU den Sternen

14.2. – 11.4.2020

Teilnehmende Künstler*innen:

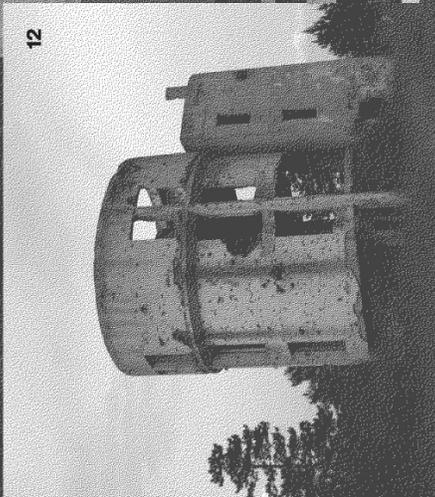
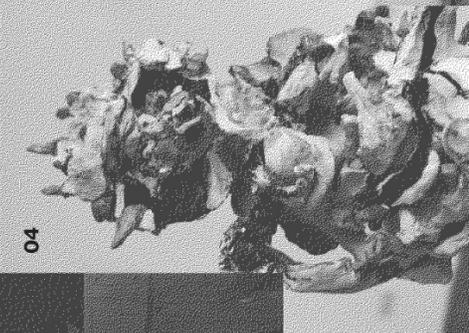
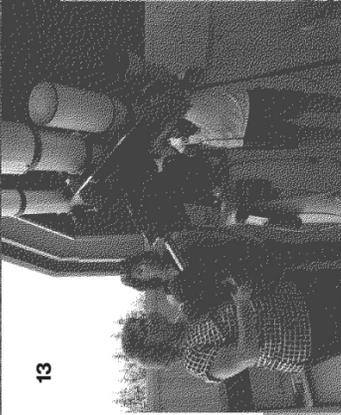
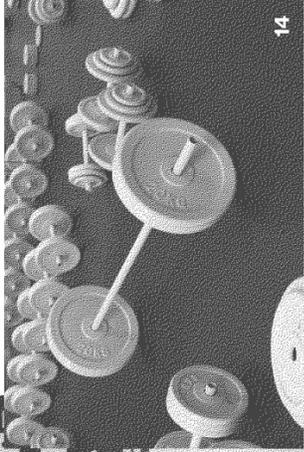
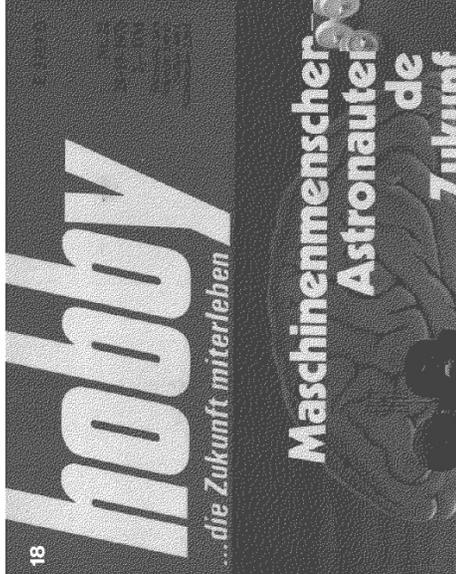
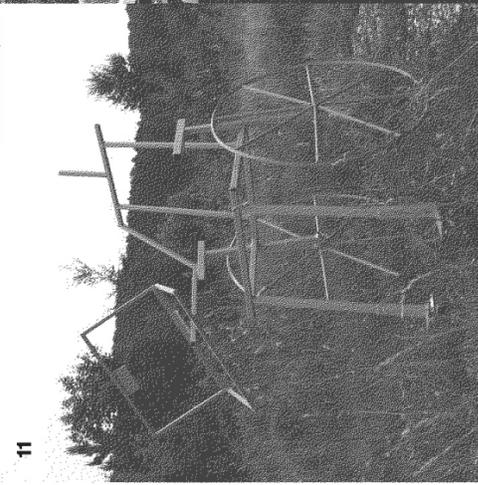
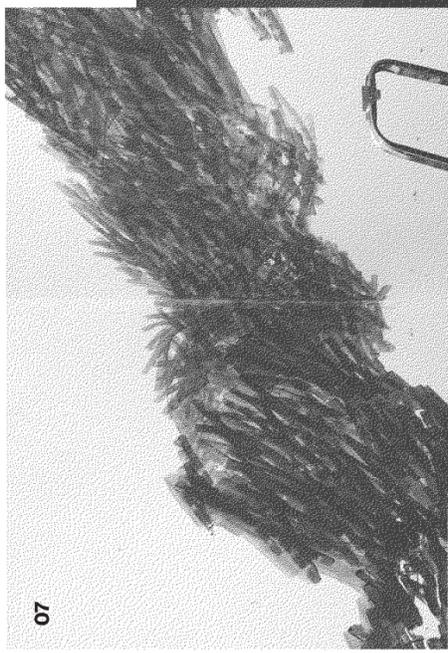
Peter Fritzenwallner, Diana Barbosa Gil, Gruppe 19,
Ulrike Lienbacher, Anna-Sofie Lugmeier,
Wolfgang Obermair, David Moises, Beate Ronacher,
Christian Schwarzwald, Christian Zwerschina.

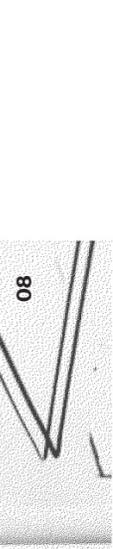
Kuratorisches Konzept:

Peter Fritzenwallner & Karolina Radenkovic

Ausstellungsarchitektur:

Friedrich Rücker





- 01 Wolfgang Obermair, No Background Check for Trebuchet, Wood, 2018 (in coop. with Peter Fritzenwallner's „Daihatsu Roof Top Gallery“)
- 02 Ulrike Lienbacher, Elite | Körper, 2012. Ansicht: Produktion bei der Porzellanmanufaktur Augarten Wien.
- 03 Diana Barbosa Gil & Anna-Sofie Lugmeier, CYBORG EUROPA, 2017, Still.
- 04 Diana Barbosa Gil, 4 Figuren in einer Landschaft voller Randnotizen und Stellungnahmen, 2020, Detail.
- 05 Ulrike Lienbacher, Die Zitrone auspressen, 2010, Still.
- 06 Christian Zwerschina, GOTT SEI DANK DARF KUNST ZWECKLOS SEIN, 2018, Ausstellungsansicht
- 07 Christian Schwarzwald, Ansicht: Aufnahme Studio Schwarzwald, 2019.

- 08 Christian Schwarzwald, Ansicht: Aufbau im Fluc Wien, 2019.
- 09 Christian Schwarzwald, Ansicht: Aufbau im Fluc Wien, 2019.
- 10 Beate Ronacher, Kuhputzmaschine, 2020, Ansicht.
- 11 Peter Fritzenwallner, Per Aspera ad Astra, 2019, Still.
- 12 Peter Fritzenwallner, Per Aspera ad Astra, 2019, Still.
- 13 Peter Fritzenwallner, Per Aspera ad Astra, 2019, Still.
- 14 Ulrike Lienbacher, Elite | Körper, 2012, Detail.
- 15 David Moises, Hobbyhorse, 2006, Still.
- 16 Cover: Hobby. Das Magazin der Technik, Nr.22/ 1970, Stuttgart. Archiv: David Moises.

KOINZIDENZEN DES MÖGLICHEN: LET'S GET IT STARTED



Koinzidenzen des Möglichen: Let's get it started! Dafür wird ja ganz schön viel Aufwand betrieben. Menschen denken sich gefinkelte Mechanismen mit melodischen Titeln aus, um zumindest vorzutäuschen, Korruption und vielgefürchteter Willkür entgegenzutreten: „Double-Blind-Peer-Review-Verfahren“ versinnbildlichen die „Credibility“ exzellenter Förderungssysteme, indem subjektive Interpretationen zu objektivierte, quantitativen Expert*innen-Meinungen transformiert werden. Exzellenz behält dabei immer ihre Tücken, ungeachtet aller sehnsuchtsvollen Rationalisierungsbestrebungen. Zeitintensive Argumentationen und Auseinandersetzungen werden von Punktesystemen abgelöst, das Menschliche vereinsamend zurückgelassen, den Big Data jubelnd (aber doch auch irgendwie skeptisch) gefrönt. Dadurch entsteht ein digitales, zugleich anfälliges, aber schwer angreifbares Zeichen- und Legitimationssystem. Diese Rationalisierungslogik scheint sich in allen Lebensbereichen durchzusetzen, so sei kulturpessimistisch in die Zukunft zu blicken. In diesem Umfeld streben Kunst und Wissenschaft danach, Wirklichkeiten vorzutäuschen – oder wie sehr stören dabei soziale Normen, Selbstzensur und kann die Ironie dem Spiel noch zur Hilfe kommen?

Unterliegen Artistic wie Scientific Facts der emotionalen Sehnsucht nach inner-trans-disziplinärer Anerkennung, die sich aufreißt zwischen Glaubwürdigkeit der Wissensproduktion und Belohnung im Feld (Bruno Latour /Steve Woolgar – und vielleicht eine Brise von Alan Sokal!)? Mit dem 5020-Schwerpunkt *Das kompromittierte Ich* steht diese Frage nach der künstlerischen Praxeologie im Zentrum der Auseinandersetzung

mit der Institution Kunst und den künstlerischen Subjekten. Sie erzeugen allen seelischen Widerständen zum Trotz unabhängig Kunst, arbeiten sich selbst(v)erkennend ein und mitunter auch aneinander ab. In diesem Ausstellungsjahr wird der Blick gerichtet vom Subjekt zum Objekt zur Institution, von der Kunsthandlung zum Kunstsystem, von der einen zur anderen Wechselwirkung, in dem die Prädestination ein mitunter unterschätztes Schattendasein fristet und die Hoffnung auf Befreiung von Zwängen romantisch verweilt. 5020 regt dadurch einen Diskurs, der in den Wissenschaften anhand wissenssoziologischer Betrachtungen bereits erfolgt, auch für die Kunst an.

Durch das Raue zu den Sternen eröffnet das Ausstellungsjahr 2020 mit einer reichhaltigen und erfrischenden Pointenvielfalt. Womit schon vorweggenommen ist: Die Ironie schlängelt sich durch die Gruppenausstellung wie Rhizome um den Baum der Erkenntnis. Das erscheint angesichts gesellschaftsübergreifender Rationalisierungs- und Optimierungstendenzen irritierend, wenn nicht sogar subversiv! Die Künstler*innen beschauen den Faktor des Amateurhaften versus aller notwendigen Professionalitäten und Professionalisierungen – im Sinne berufsspezifischer Wertauffassungen und Verhaltensweisen im Kunstsystem – und prüfen gleichzeitig eingehend alltagseingesessene, vorweggenommene Funktionen und Funktionsweisen von scheinbar banalen oder hoffnungslos überschätzten Objekten kritisch. Die unterschiedlichen Arbeiten und Perspektiven entkoppeln die Bedingungen der Wirklichkeit von ihren vorgelagerten Formen: Sie profilieren einen

Hiatus zwischen Möglichem und Wirklichem als Leitmotiv für einen neuen Blick auf das Bekannte; die unterschiedlichen Zugänge thematisieren somit die Kontexte von scheinbaren Gewissheiten und machen insofern unser gewohnheitsmäßiges Sehen, Fühlen und Denken zum Problem. Dieses wird somit zur eigentlichen Voraussetzung und Grundlage des künstlerischen Akts. Statt (bloßer) wissenschaftlicher Wissensentstehung entfalten sich neue Formen der Wirklichkeitsbeziehung; *terra incognita*, das Unbekannte, ein noch unbeschriebenes Universum jenseits beschriebener Grenzen und eingeschriebener Möglichkeiten.

Peter Fritzenwallners titelgebender Film „Per aspera ad astra“ (2019) verhandelt beispielhaft den für die Gruppenausstellung prägenden Anspruch, die Zone zwischen Erde und den Sternen neu zu kartografieren. Der lateinische Aphorismus besagt nichts Eindeutiges, beschreibt vielmehr einen Weg ohne Ziel. Seine vieldeutigen Instrumentalisierungen im Verlauf der Geschichte deuten darauf hin, dass die Suche nach den Sternen nicht endet, wenn diese gefunden sind. Auch die Materialität und Stofflichkeit in diesem Zusammenhang ist von Belang. Fritzenwallner ermächtigt sich hierbei eines besonders geschickten Kniffs: Der Fokus auf Hobbywissenschaft und die Mobilität eines gefangenen Körpers verdeutlichen, dass Betrachtung der (künstlerischen) Wissensproduktion jenseits von Exzellenz – fachlicher wie physischer – besonders spannend, erhellend und lebendig, schlichtweg menschlich sein kann. Menschlich und zerbrechlich. Den irdischen, normierten Leistungskörper thematisiert Ulrike Lienbacher (Elite | Körper, 2012) im Changieren zwischen gestählter Fitness und porzellanener Zerbrechlichkeit, und was es mit einem solchen Blick der anderen Verstofflichung und ihren Gleichnissen dazwischen vor allem im Handwerk der hochentwickelten Kulturtechniken und in ihren Optimierungsprozessen alles zu entdecken gebe.

In Shakespeares Tragödie *Hamlet* sagt der titelgebende Hamlet zu Horatio an einer Stelle², dass es wohl mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, von denen wir nichts wissen, geschweige denn erklären noch verstehen können. *Diana Barbosa Gil konzentriert sich auf die Erde, auf das Fassbare, das Unmittelbare, Immanente. Dadurch wird das Aktuelle - das, was unmittelbar da ist – fassbar. Somit führt Barbosa Gil das Wirkliche auf, sie visioniert sich in die dokumentierte Geschichte hinein, macht dadurch medienübergreifend sichtbar, was unsichtbar bleibt; eine Mediamorphose von Materialitäten in unterschiedlichen Kontexten; eine Praxis der Bedeutungsverschiebung am bzw. durch den eigenen Leib. Auch wenn Wissensordnungen die Lesbarkeit und die Orientierung in der Welt erleichtern, bleibt doch immer ein gewisser Rest, der nicht so recht zu fassen ist. Das ist in der Wissenschaft natürlich problematisch – oder erlaubt gerade erst Anschlussfähigkeiten. Beate Ronacher tranchiert das künstlerische Genie, ortet und verortet anders, mit Augenzwinkern zeichnet sie Sinn und Unsinn in diese geänderte Ordnung hinein. Denn es gibt sie schon, die Phasen, die noch vor dem geordneten Wissen präsent sind, die wir aber durch die Übernahme der Ordnung zumeist vergessen. David Moises Spiel mit der Technik und ihren Zuschreibungen, lässt Maschinen Föderationen bilden und deckt auf, wie sehr wir ihre Funktionen unhinterfragt vorzuwissen glauben.*

Dieses Vor-Wissen ist es eigentlich, das den Spalt zwischen Wirklichkeit und Möglichkeit zuallererst konstituiert.

*Das Zeichensystem irritiert Christian Schwarzwald genussvoll, detailliert und meißelt aus ihm eine mögliche neue Bedeutung heraus. Christian Zwerschina wiederum spielt mit der Reduktion des Visuellen, um an ein kontemplativ-zweckfreies Sehen zu erinnern. Das zweifelnde Fragen an den bestehenden Formen – in der Wissenschaft wie in der Kunst – (vielleicht ein Nachwissen) provoziert. Und besonders die künstlerische Aktion an dieser Schnittstelle ist es, die sich darin wohlfühlt in ihrem gestalterischen Potential. Alle Künstler*innen, die an der Gruppenausstellung *Durch das Raue zu den Sternen* teilnehmen, verfolgen einen solchen Zugang in ihren Arbeiten. Wenn gleich mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und Akzentuierung, aber sie alle üben sich darin, auf ironische Weise eine Distanz zum Selbstverständlichen herzustellen; das heißt, die Kontexte ihres Gelingens zu befragen und dadurch neu zu verorten. *Die Gruppe 19 umschiffte die großen Tanker im etablierten Meer der Künste. Im sicheren Hafen unserer Konvention eingelaufen, fordern sie unseren Blick heraus und schon bald wird es uns wieder ins Offene, – um es mit Leibniz zu sagen – ins offene Meer zurückwerfen.* Die kuratorische Praxis dieser Gruppenausstellung entfaltet eine ironische Praxis des Zeigens. Raue Oberflächen werden neu markiert, die Sterne werden neu vermessen; flüssige Gesellen – diese Künstler*innen – in rauen Zeiten: wie ein Mosaik verschieben und überlagern sich dadurch Funktionen zu immer neuen Feldern.*

Ein dynamisches Kunst-Feld des Möglichen entspinnt sich, kein Wille zur Ordnung, der einer Double-Blind-Exzellenz unterliegt, der sich nicht diktieren lassen will von den strukturierenden Strukturen, und Punktesystemen. Wenn gleich die Mächtigkeit des Förderungssystems auch im Kunstuniversum evident bleibt.

~~~~~  
*Raffael Hiden* ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Kollegiat am interuniversitären Doktoratskolleg „Die Künste und ihre öffentliche Wirkung: Dynamiken des Wandels“, das am Kooperations-schwerpunkt „Wissenschaft und Kunst“ der PLUS und der Universität Mozarteum angesiedelt ist. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Kunstphilosophie und, Ästhetik sowie der Soziologischen Theorie und Kulturtheorie.

*Karin Scaria-Braunstein* ist Universitätsassistentin am Institut für Soziologie an der Karl-Franzens-Universität Graz. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Empirischen Sozialforschung, der Politischen Soziologie, der Jugendforschung und der Kunstsoziologie. In ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit dem Vorgang des „Kollektiven Gestaltens“.

2017 gründeten die beiden Wissenschaftler\*innen den Verein ReFlay. [www.reflay.com](http://www.reflay.com)

~~~~~

¹ Wir verweisen hier auf: "Credit as reward refers to the sharing of rewards and awards which symbolise peers' recognition of a past scientific achievement. Credibility on the other hand, concerns scientists' abilities actually to do science", sowie auf Latour, Bruno/Woolgar, Steve (1986): *Laboratory Life. The Construction of Scientific Facts*.

New Jersey: Princeton University Press, S.198. Darüber hinaus auch noch auf die ausführliche Debatte: Sokal, Alan/Bricmont, Jean (1999): *Eleganter Unsinn. Wie die Denker der Postmoderne die Wissenschaften missbrauchen*. C.H. Beck: München.

² "There are more things in heaven and earth, Horatio / Than are dreamt of in your philosophy." Hamlet (1.5.167-8)

KONTAKT / CONTACT

kontakt@5020.info, www.5020.info

Residenzplatz 10/2, 5020 Salzburg

T. +43 662 848817

ÖFFNUNGSZEITEN

(Ausstellungsraum + Bibliothek)

Dienstag bis Samstag 13 - 18 Uhr

**So, Mo und Feiertage sowie zwischen
den Ausstellungen geschlossen**

OPENING HOURS

(Exhibition space and library)

Tuesday until Saturday 1 - 6 pm

**Closed on Sun, Mon and public holidays
as well as between exhibitions**